

Bald zogen auch die Magdeburger aus, entschlossen, die Märter anzugreifen. Sie errangen den Sieg und nahmen den Markgrafen mit vielen seiner Ritter gefangen. Im Triumph führten sie ihn in ihre Stadt, legten ihn in eiserne Bande und machten eine Riste von dicken Bohlen, da sperkten sie ihn hinein. Um sich zu befreien, sandte der Markgraf zu seiner Frau und beriet sich mit ihr. Er befahl ihr, mit seinen Mannen zu sprechen und besonders mit dem alten Ritter von Buch, der seiner Eltern Ratgeber gewesen war, den er aber entlassen hatte. Da tat die Frau, wie er es ihr geheißen. Als sie nun den Buch um seinen Rat bat, da antwortete dieser: „Mein Herr hat mich vertrieben und entlassen aus seinem Räte und mir genommen, was ich von seinen Eltern hatte. Mein Rat wird ihm doch nicht gefallen.“ Da weinte die Frau, redete ihm zu und gelobte ihm, daß ihr Gemahl alles bessern würde. Endlich gab er ihr den Rat, daß sie Geld nähme, wieder nach Magdeburg ginge und es den Räten des Bischofs gäbe, diesem so viel, dem andern so viel. Das geschah. Diese redeten nun mit dem Bischofe und rieten ihm, daß er den Markgrafen losließe und ihm eine Frist von vier Wochen stellte, nach der er wiederkommen oder viertausend Mark (d. h. Pfund Silber) zahlen sollte.

3. Der Markgraf nahm das an, ritt in sein Land und hielt mit seinen Mannen Rat. Die wußten freilich keinen andern, als daß er die silbernen Gefäße aus den Kirchen des Landes nähme und, wenn es nicht hinreichte, bei den Städten borgte, bis die Summe der viertausend Mark voll wäre. Da sprach der Ritter von Buch: „Der Rat ist nicht schlecht, aber ich weiß einen bessern. Wenn Ihr mich bei meinem Rechte lasset, so will ich ihn sagen.“ Da gelobte ihm der Markgraf, ihn bei seinem Gute zu lassen und ihm nimmermehr Unrecht zu tun. Nachdem das geschehen war, führte Buch den Markgrafen und seinen Bruder nach Tangermünde in die Rüstkammer, zeigte ihm einen großen, eisenbeschlagenen Kasten voll Gold und Silber und sprach: „Dies Geld hat euer Vater hinterlassen, damit löst Euch ab. Das Geld hatte er mir anvertraut, Euch aber gerade deshalb befohlen, daß Ihr immer nach meinem Räte tun solltet. Nun seid Ihr aber gegen meinen Rat gegen Magdeburg gezogen.“

Otto nahm so viel Geld, als der Bischof verlangt hatte, bezahlte es und sagte: „Herr Bischof, bin ich nun los?“ Der antwortete: „Ja!“ Da sprach Otto: „Ihr versteht keinen Markgrafen abzuschätzen. Ihr hättet mich sollen auf ein Roß setzen lassen mit hochgehobener Lanze und so viel Gold und Silber von mir verlangen, als nötig gewesen wäre, mich ganz zu bedecken. Dann hättet ihr mich richtig geschätzt!“ Damit ritt er von dannen.